

Julia Häbig, Nils Bernhardsson-Laros, Enikő Zala-Mező

(Zentrum für Schulentwicklung, Pädagogische Hochschule Zürich)

«Wichtig ist auch, dass du uns bremst» Teamgespräche zwischen Forschenden und Lehrpersonen im PASUS-Projekt

Untersuchungsgegenstand des Beitrages sind Teamgespräche, die im Rahmen des Projektes «Partizipative Schulentwicklung – Unterricht mit Schüler:innen gestalten» (PASUS) geführt wurden und der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis dienen sollen. An den regelmässig stattfindenden Treffen nehmen jeweils zwei Forschende und eine Lehrperson – in einzelnen Fällen auch die Schulleitung – teil. Das Ziel der Gespräche besteht darin, verschiedene partizipative Settings innerhalb der Schulen zu planen. Wir selbst als Forschende erleben die Gespräche in gewissen Momenten als äusserst kreativ. Unsere Erfahrung zeigt, dass aus diesen Situationen heraus neue konkrete Ideen emergieren können, welche über die Ideen, welche sowohl die Forschenden als auch die Lehrpersonen einbringen, hinausweisen. Als wesentliche Chance für das Finden neuer Ideen aber auch als Herausforderung erweist sich, dass sich die Beteiligten, vor allem zu Beginn der Zusammenarbeit – in der Teamfindungsphase –, in Bezug auf die Rollen und Positionen, welche sie in der jeweils spezifischen Teamkonstellation einnehmen wollen und können, abstimmen müssen. Die Teilnehmenden sehen sich herausgefordert, auf verschiedene Anforderungen – projektbezogene, schulbezogene, wissenschaftsbezogene, usw. – reagieren zu müssen und gleichzeitig ihre Positionen zueinander in diesem, für sie neuen, Teamsetting suchen und iterativ (neu-)bestimmen zu müssen. Vor diesem Hintergrund fragen wir in unserem Beitrag danach, wie sich die einzelnen Beteiligten im sozialen Raum des Diskurses positionieren und wie sich ihre jeweiligen Positionierungen gegenseitig bedingen. In Anlehnung an die Praxistheorie (Reckwitz, 2003) verstehen wir die einzelnen Äusserungen, mit denen die Beteiligten in den Gesprächen aufeinander Bezug nehmen, als Schritte einer gemeinsamen Diskurspraktik, die die Beteiligten kollektiv hervorbringen und in der sie sich gegenseitig beeinflussen. Bei der Auswertung der Gespräche stützen wir uns auf die Verfahrensschritte der Dokumentarischen Methode (Bohnsack 2014). Wir haben dabei insbesondere darauf geachtet, wie sich die Beteiligten in positiven und negativen Gegenhorizonten verorten und sich so im Diskurs der eigenen Orientierungen vergewissern, an denen sie ihr weiteres Handeln und Interagieren mit den Diskurspartner:innen ausrichten.

Im Beitrag geben wir einen Einblick in die Auswertungsergebnisse von Gesprächen, die zwei unterschiedliche Schul-Praxisteams geführt haben. Mit Blick auf beide Fälle konnten wir feststellen, dass die einzelnen Personen im Zuge dieses Gegenseitig-Zueinander-Positionierens Praktiken etablieren, die fortan die gemeinsamen Diskurse strukturieren. Zudem zeigt sich in beiden Fällen, dass jeweils seitens einer der hochschulseitig beteiligten Personen Erwartungen formuliert werden, denen die jeweiligen schulseitig beteiligten Diskurspartner:innen nicht unmittelbar nachkommen wollen.